

Leipzig, der bis jetzt vorzugsweise von der Linken vorgetreten ist. Robert Blum ist eine große breitschulterige schwerfällige Gestalt von überaus schlichtem Wesen und eisenfestem, sich stets gleichbleibenden Auftreten, eintöniger tief einschneidender Rede, wenig Beweglichkeit, Elasticität und Aufblitzen der Gedanken, ohne etwas Hinausgehendes oder Hingehendes, doch oft überzeugend und scheinbar stets selbst überzeugt mit größter Objectivität und Unbefangtheit der Darstellung und großer Umsicht und Klugheit unter der Hülle schlichtesten Wesens. In Bezug auf Ideenreife, Geistesgegenwart und Vielseitigkeit ist ihm offenbar von Wydenbrugg (weimariſcher geh. Staatsrath) überlegen, der in seinen Ansichten als Minister wohl etwas gemäßigter geworden. Wydenbrugg bringt als Redner einen tiefgreifenden Eindruck hervor, was um so wunderbarer ist, je weniger dieser Mann von der Natur dazu ausgerüstet zu sein scheint. Er ist sehr klein und schwächlich von Person, seine Stimme klingt dünn, fast weiblich und krankhaft, sein ausdrucksvolles Gesicht kann wegen seiner kleinen Statur auf der Rednerbühne nur von Wenigen gesehen werden und dennoch versteht er seine Hörer fast unwiderstehlich hindurchzuſehen. Gerade das Ungewöhnliche seines Organs erregt gleich von vornherein Aufmerksamkeit, welche sich dann bald auch der schönen harmonischen Wahl der Worte, der bündigen Logik und der nicht wild aufloodernden, aber tief sinnigen Sprache zuwendet, die in der Brust des Redners glüht. Bei Fragen, wo nicht bloß der Verstand, sondern auch Herz und Gefühl den Ausschlag geben, ist er vollends unwiderstehlich.

(Werden fortgesetzt.)

(Ep33. No 3.)

Politisches Genrebild aus den letzten Tagen.

Der Fürst eines jener kleinen deutschen Staaten, in welchen man ohne Paß nicht stolpern darf, hatte aus der Zeitungen die großen europäischen Begebenheiten, die schnellen Revolutionen, die gewaltigen Reformen erfahren. Rings um sein Land herum hatten die Völker ihre Rechte ertrotzt, ihre Freiheit erobert. Seine Durchlaucht kostten von Tag zu Tag auf die Erhebung Höchstherrn Unterthanen; Sie fühlten sich sehr herabgewürdigt und an die Kleinheit Ihres Staates erinnert, da dieser durchaus zufrieden blieb und sich auch nicht die kleinste Gmeinde zeigen wollte. Seine Durchlaucht schärften die Censur; Sie schrieben eine neue Steuer aus und fragten in höchst übler Laune Ihren Staatsminister, ob denn noch immer keine Revolution im Anzuge sei? Se. Excellenz antworteten: „keine Spur; Hrn. Durchlaucht sind ein glücklicher, der glücklichste Fürst; Höchstherrn Unterthanen bleiben zufrieden.“ „Dummheit!“ rief der Fürst. „Ich will ja Alles gewähren: Pressfreiheit, Schwurgericht, repräsentative Verfassung und so weiter. Ich habe mir schon

Alles notirt, was anderswo gefordert und bewilligt ist; aber ich kann mich doch nicht zum Narren machen und meinem Volke Freiheiten geben, die es vielleicht gar nicht haben will! Es soll doch nur verlangen! Wozu sind sie Minister? Thun Sie Ihre Schuldigkeit! Ich weiß, daß Sie das Vertrauen des Landes nicht besitzen und würde sie auch gern absetzen, aber mein Volk äußert sich nicht! Es lebt gar nicht in der Gegenwart; es scheint zu schlafen.“

Der Minister verneigte sich und fragte: „Befehlen Euer Durchlaucht Revolution?“

Seine Durchlaucht bedeuteten den Minister, daß die Audienz zu Ende sei und riefen ihm verdrießlich nach: „Nicht zu arg! aber etwas davon ist nothwendig für die künftige Einheit Deutschlands. Bestellen sie doch einige schwarz-roth-goldne Fahnen! wenn es gewünscht wird, will ich mich auch an die Spitze der Bewegung stellen.“

Der Minister that sein möglichstes. Vergebens, das Volk blieb ruhig.

Der Fürst gab eine Parade unter den Fenstern seines Schlosses. Vorher mußte die Polizei einige aufrührerische Schriften verbreiten. Das Wetter war sehr schön; das Volk sammelte sich unter dem Schlosse und sah mit wohlgefälligen Mienen der Parade zu. Seine Durchlaucht standen am Fenster und waren außer sich vor Zorn. Sie schickten höchstigen Adjudanten hinunter, um Muth zu machen. Dieser aber fuhr im Diensteifer die Leute zu barock an, so daß die Nation erst recht eingeschüchtert wurde. Endlich fanden sich einige Straßenjungen (Uebelschwelende meinen, es seien Ausländer gewesen), welche Skandal machten. Sogleich trat der Fürst auf den Balkon des Schlosses und bewilligte Pressfreiheit, Schwurgerichte, repräsentative Verfassung, kurz Alles! Seine Durchlaucht meinten zum Schluß: nun möche die Nation aber auch ruhig nach Hause gehen, denn Freiheit ohne Ordnung sei Anarchie. Die Parade war zwar noch nicht vorüber, die Nation indeß ging sogleich schnell nach Hause, und war höchlich verwundert über diese merkwürdige Begebenheit.

(Fr. Bl.)

(Eingefandt.)

Ein fahrender Freiheitsritter.

Eine Menge von verunglückten oder unreifen Subjekten hat jetzt das Revolutionsmachen förmlich zum Lebensberuf gewählt. Sie reisen überall auf angebliche Weltbeglückung durch Veranlassung heillosen und unnützen Blutbergießens, so wie anderweitiger Zerstörung umher. Und werden sie aus einem Neste verjagt, so suchen sie wieder ein anderes, gleichviel wo, auf. —